Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Dreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg. Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 368. Halle a. d. Saale, Freitag den 7. August. 1896.

Deutsches Reich.

Reichskanzlerkrisen-Gerüchte.

Ein leipziger Blatt, das mehr darauf sieht, daß seine Meldungen sensationell zugestutzt als daß sie begründet sind, glaubt wieder einmal den unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe ankündigen zu müssen. Fürst Hohenlohe dürfte in Wilhelmshöhe seine Entlassung fordern. Als Nachfolger werden Graf Hatzfeldt und Herr v. Marschall genannt. Auch weitere Wandlungen seien nicht ausgeschlossen, so namentlich in der Leitung der Finanzen. — Wir registriren lediglich die Meldung, ohne sie für glaubwürdig zu halten.

Aus der Begründung zur Handwerksvorlage.

Wie bereits kurz mitgetheilt, sind die Motive zum Gesetzentwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks nunmehr ebenfalls vom „Reichsanz." veröffentlicht worden. Sie füllen 22 Spalten des Blattes. Es wird zunächst die Wirksamkeit der bisherigen Innungsgesetzgebung dargelegt. Auf Grund der Vorschriften der Novelle zur Gewerbeordnung von 1881 bestehen gegenwärtig in Preußen rund 8000 Innungen. Daraus wird der Schluß gezogen, daß „die alte Tradition der Zusammengehörigkeit der Berufsgenossen noch für weite Kreise des Handwerkerstandes von Bedeutung ist, und auch die Form, welche der Gesetzgeber für einen solchen Zusammenschluß dargeboten hat, als eine geeignete gelten muß." Gleichwohl geben die Motive zu, daß der überwiegende Theil der Handwerker sich den fakultativen Innungen nicht angeschlossen hat. Dieser Nachweis ist für die Beurtheilung des neuen Gesetzentwurfs von Wichtigkeit.

In den Motiven wird die Ansicht ausgesprochen, daß der Gemeinsinn in den breiten Schichten des Handwerkerstandes augenscheinlich nicht lebendig genug sei, um den Widerwillen gegen die Unterordnung des unmittelbaren eigenen Vortheils unter die Interessen der Gesammtheit mit dauerndem Erfolg bekämpfen zu können. (Das ist nicht zutreffend. Nicht mangelnder Gemeinsinn, sondern der Widerwille gegen Zunftzopf und Innungszwang überhaupt hält den überwiegenden Theil der Handwerker von den Innungen fern.) Die Motive geben zu, daß im großen und ganzen die Bemühungen der Zünftler, bei ihren Berufsgenossen die Erkenntniß von der Nothwendigkeit des freiwilligen Anschlusses an die Innungen und der persönlichen Theilnahme an der Erfüllung ihrer Aufgaben wachzurufen, ohne durchgreifende Resultate geblieben sind. Den Innungen ist es nicht gelungen, den größeren Theil der Handwerker in sich zu vereinen, und vielfach hat sich nur ein kleiner Bruchtheil zum Anschluß an sie bereit finden lassen. So weit das vorhandene statistische Material reicht, kann angenommen werden, daß nur etwa ein Zehntel sämmtlicher Handwerker den Innungen beigetreten ist. Dementsprechend haben die auf Freiwilligkeit beruhenden Innungen nicht die persönlichen Kräfte und die finanziellen Mittel gewonnen, die sie befähigt haben würden, eine allgemeine Besserung der Lage des Handwerks herbeizuführen. Ihre Thätigkeit ist vielmehr im allgemeinen auf verhältnißmäßig enge Grenzen beschränkt geblieben, und auch da, wo sie in größerer Zahl errichtet worden und weitere Kreise des Handwerkerstandes ihnen beigetreten sind, haben sie die Wirksamkeit, zu der sie an sich befähigt sind, nicht in vollem Maße entfalten können, weil sie in ihrer gegenwärtigen Organisation des sicheren Bestandes ermangeln, indem es jedem einzelnen Mitgliede in jedem Augenblick unbenommen ist, sich den Folgen ihm lästiger und seinen unmittelbaren Interessen vielleicht zuwiderlaufender Beschlüsse und Anordnungen der Innungen durch den Austritt zu entziehen.

Die logische Folgerung hieraus würde sein, eine Einrichtung aufzugeben, von der die überwiegende Mehrheit aller Handwerker nichts wissen will. Statt dessen wird nun versucht, im Wege des Zwanges sämmtlichen Handwerkern eine Organisation aufzunöthigen, die nur einem kleinen Theile derselben genehm ist.

Die Forderung des Befähigungsnachweises wird in den Motiven, freilich nicht mit besonderer Entschiedenheit, abgewiesen. Die Regierung vermag, so heißt es, nicht der namentlich von dem organisirten Handwerk unterstützten Forderung der Wiedereinführung des Befähigungsnachweises als der allgemeinen Voraussetzung für den Beginn des handwerksmäßigen Betriebes zu entsprechen, da sie sich weder von der Zweckmäßigkeit, noch von der Durchführbarkeit dieser Maßregel überzeugen kann.

Die weiteren Darlegungen sind der Erläuterung und Befürwortung der durch die neue Vorlage vorgeschlagenen Organisation des Handwerks gewidmet.

Leist über den Fall Leist.

Der Umstand, daß in den letzten Kolonialdebatten des Reichstages die Abgeordneten Lenzmann und Bebel noch einmal den Fall Leist und zwar nicht in beschönigender Weise behandelten, hat dem ehemaligen Kanzler von Kamerun, dem jetzt in Chicago lebenden Herrn Leist, Anlaß gegeben, in der „Zukunft" eine lange Darlegung zu veröffentlichen, in welcher er die ganze Affaire in einer für ihn günstigen Weise darzustellen, d. h. mit den dicksten Farben zu beschönigen sucht. Da Herr Leist das, was er hier sagt, und was nichts wesentlich Neues enthält, ohne Zweifel auch in der zweimaligen Verhandlung seines Prozesses schon vorgebracht hat, ohne damit die gegen ihn gerichteten Klagen entkräften zu können, so wird es sich nicht lohnen, viel von den Auslassungen Leist's hier wiederzugeben. Zur Kennzeichnung der Leist'schen Tonart und der Tendenz seines Artikels genügt es, wenn wir hier die Schlußworte folgen lassen. Sie lauten:

Herr Rose hat in letzter Instanz recht bekommen. Die alten Herren in Leipzig, deren Wirkungskreis sich niemals über Deutschlands Grenzen erstreckt hat, haben sicherlich nach bestem Wissen und Gewissen geurtheilt. Das haben aber die durchschnittlich jüngeren Mitglieder der potsdamer Disciplinarkammer auch gethan, als sie die Dienstentlassung für eine zu drakonische Vergeltung meiner dem deutschen Schutzgebiete geleisteten Dienste hielten. Für beide Disciplinargerichte handelte es sich um ihren ersten „afrikanischen Fall," beiden lag dasselbe Beweismaterial vor, in beiden waren Sachverständige nicht vertreten. Während die erste Instanz den alten Grundsatz „In dubio mitius" befolgte, hat die zweite unter Ablehnung meines Antrages auf gutachtliche Vernehmung der Afrikakenner v. Soden, v. Wissmann, v. Schuckmann und Morgan die Dienstentlassung ausgesprochen. Durch diesen Spruch bin ich aus meinem Vaterlande gedrängt worden, für das ich an gefährlicher Stelle gern gewirkt habe. Kaiser und Reich ließ zu behalten, ist meine Pflicht und Schuldigkeit und mir Bedürfniß; aber gerade deshalb muß ich die Nothwendigkeit betonen, durch entsprechende Abänderung des über zwanzig Jahre vor unseren Kolonien entstandenen Reichsbeamtengesetzes Garantien dafür zu schaffen, daß bei Disciplinarverhandlungen gegen Kolonialbeamte in den Richterkollegien Afrikakenner vertreten sind. Das gebietet die Billigkeit und die Staatspolitik, die darauf bedacht sein muß, daß für die schwierigsten Aemter in den Kolonien das beste Beamten-Material vorhanden ist. Welcher Beamte, der es nicht nöthig hat, wird aber noch seine sichere und bequeme heimathliche Stellung mit einem mühseligen und undankbaren Amte in den Kolonien vertauschen, wenn er trotz regsten Eifer bei der ersten Verfehlung nicht nur seine koloniale Stellung, sondern auch die Errungenschaften seines ganzen bisherigen Lebens verliert, ohne Rückhalt bei der vorgesetzten Behörde zu finden? Das sollten sich doch auch die Leute sagen, die Negerafrika nicht kennen, daß in unseren afrikanischen Kolonien mit Limonadenseelen nichts gewonnen ist, selbst wenn diese den deutsch-heimathlichen Rechts- und Sittenkodex auch dort peinlich befolgen. Auf dem Festkommers, den die Stadt Magdeburg zu Ehren des Gouverneurs von Wissmann veranstaltete, sagte der jetzige Gouverneur von Ostafrika zum Oberbürgermeister Boetticher: „Leist hätte darauf dringen müssen, von Afrikanern abgeurtheilt zu werden."

Der Fall Puttkamer.

Wie wir in der heutigen Morgenausgabe bereits mittheilten, soll der Mittelpunkt des neuen uns in Aussicht gestellten Kolonial-Skandals der jetzige Gouverneur von Kamerun, Herr v. Puttkamer sein. Herr v. Puttkamer war früher Gouverneur von Togo. Er ist der Sohn des früheren Ministers des Innern, des jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Pommern. Bei Personen, die früher mit Fesko v. Puttkamer in Beziehung gestanden haben, galt er gerade nicht als sonderlich befähigter Herr, dem allerdings Rohheit auch nicht nachzusagen war. Das Material gegen den Gouverneur v. Puttkamer soll sich in den Händen des Herrn v. Stetten befinden, der bekanntlich früher in deutschen Diensten gestanden hat, sowie des Journalisten Giesebrecht, der auch die Mittheilungen über die Fälle Leist und Wehlan in die Oeffentlichkeit gebracht hat.

Die Aufstellung der neuen Etats.

Offiziös wird geschrieben: Mit dem 1. August war die Frist für die Anmeldung der Etats-Mehrbedürfnisse der einzelnen Ressorts im Reiche auf das Jahr 1897/98 abgelaufen, und dürfte das Reichsschatzamt jetzt in der Lage sein, diese Mehrbedürfnisse insgesammt überblicken zu können. Das letztere wird nun an die vergleichende Einzelprüfung der Forderungen der verschedenen Ressorts herangehen. Auf Grund dieser Prüfung finden dann später noch kommissarische Berathungen mit den Vertretern der verschedenen Verwaltungen statt, und auch hiermit ist die Etatsvorbereitung gewöhnlich nicht erledigt, weil fast regelmäßig dabei noch einige Fragen offen bleiben. Es ist anzunehmen, daß das letztere auch mit den Arbeiten für den Etatsentwurf auf das Jahr 1897/98 der Fall sein wird, und daß deshalb, wie gewöhnlich, auf den vollständigen Ab-

---

[Nachdruck verboten.]

Die Josephshöhe und Stolberg im Südharz.

Von Fr. Magnus.

I.

Wie ein König beherrscht der Auerberg den Süd- und Unterharz; keine Höhe tritt dort so wuchtig und gewaltig über das Plateau heraus wie dieser imposante Porphyrkegel. Weithin nach Osten und Süden sichtbar, ist er ein rechtes Luginsland, von dem man mit bewaffneten Augen im N. und NO. bis in die Lüneburger Halde und Altmark und bis nach den Thürmen von Wolfenbüttel, Braunschweig und Magdeburg, im O. bis nach dem Hakel und den anhaltischen Herzogthümern Bernburg, Köthen, Dessau und Zerbst, im SO. bis in die Elb- und Saalelandschaft mit den schmucken Schiffswimpeln, im S. bis zum Inselsberge und zu den Thürmen von Erfurt, im SW. bis zum Eichsfeld, im W. bis zu den Weserbergen sehen kann. Besonders majestätisch thront die breite Berghöhe dem Kyffhäuser gegenüber, von dem der Auerberg in gerader Linie nur 20 km entfernt ist. Für die thüringisch-fränkische Einwanderung war er der Ur- d. h. Grenzberg, und mit dem Vordringen des Christenthums, woran noch der Franken- und Killansteich erinnern, zog sich der heidnische Wodanskult hinter den Auerberg nach N. zurück. Die wilde Wodansjagd, vom Kyffhäuser aus dem S. herauziehend, ruht an der „Tränke" nördlich vom Auerberge aus von dem rasenden Ritt. Das sind die wirbelnden Sturmwinde, die den isolirt liegenden Berg umtosen, oder die von Süden in den Thälern heraufziehenden Gewitter, die an der Wetterscheide des Berges hängen bleiben und mit ihrem furchtbaren Donner Wald und Thal durchdröhnen, daß die Erde erzittert im Felsengrunde, auf dem die gewaltige Höhe thront. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juni 1880 traf der Blitz das stolze, 26 m hohe hölzerne Josephskreuz; es mußte, auch an innerer Fäulniß leidend, abgetragen werden.

Schon im vorigen Jahrhundert stand hier auf dem Auerberge ein einfacher Aussichtsthurm von Holz mit gemauertem Fachwerk und vier Aussichtsluken. Statt eines Fernrohres bediente man sich eines Sprachrohres. Als sich der Thurm um 1768 baufällig erwies, wurde er zur Ersparniß der Reparaturkosten von Bergleuten in seinem Grunde durchbrochen, worauf er in der folgenden Nacht einstürzte. Als nun im Jahre 1829 Herzog Alexis von Anhalt auf dem Ramberge, der nunmehrigen Viktorshöhe, einen Volksthurm errichten ließ, da wurde auch in Stolberg der Wunsch nach einem neuen Aussichtsthurme auf dem Auerberge allgemein und dringend, um so mehr, als die Ruinen des alten Thurmes noch nicht ganz verwischt waren. Wenn Graf Joseph von Stolberg daran ging, diesen Wunsch zur Ausführung zu bringen, so konnte sein Kunstgeschmack dem Bergkönig des Unterharzes nur eine Krone aufsetzen. Sein Rathgeber und Baumeister war kein geringerer als der geniale Schinkel in Berlin. Es war das höchste Kreuz der Welt, das nach Schinkel's Entwurf aus starken Eichenbalken in stilvoller Schönheit auf dem Auerberge errichtet wurde; 365 Eichen sollen dazu die stolbergischen Forsten geliefert haben. 60,000 Gulden hat der alte Josephsthurm einschließlich der Wirthschaftsgebäude und der Wegeanlage gekostet, und mehrere Jahre waren zum Bau nothwendig. Das Richtefest fand am 24. Sept. 1833, die feierliche Einweihung am 21. Juni 1834, dem Geburtstage des regierenden Grafen Joseph, des Erbauers, statt. Großartig ist der Rundblick, den die Josephshöhe darbietet, namentlich auf die waldigen Bergkuppen und grünen Thäler.

„Wohin das trunkene Auge nur blickt,
Rundum Berge mit Wäldern geschmückt,
Fruchtreiche Aue tief unten im Land,
Gleichsam ein Goldsamm am grünen Gewand.
Und in duft'ger Ferne ein neuer Kranz,
Schimmernder Berge im Sonnenglanz!
Darüber der Himmel, wie weit und schön:
So lachte die Welt mir auf diesen Höhn."

Wer irgend konnte, nahm seinen Weg über die Josephshöhe, zumal Stolberg mit seiner herrlichen Umgebung des Naturschönen die Fülle hat. Jeden Mittwoch war Unterhaltungsmusik, an Sonn- und Festtagen Table d'hôte und für Touristen und Sommerfremde Logis während der Saison, die am Himmelfahrtstage eröffnet und Mitte September geschlossen wurde. Das Gasthaus liegt nördlich von der Josephshöhe, 15 Minuten weit entfernt. Beide Wirthschaften sind von jeher an ein und denselben Wirth verpachtet worden. Für den steigenden Fremdenverkehr sorgte die Schnell- und Personenpost von Stolberg nach Harzgerode, in der Route Kassel—Magdeburg liegend.

Heute ist die Josephshöhe bequemer zu erreichen. Die anhaltinische Harzbahn rückt bei Station Lindenberg im Selkethale auf 6 km heran, und die Halle—Kasseler Bahn bei Station Stolberg-Rottleberode auf 10 km; ziemlich ebenso nahe liegen auch die Bahnhöfe Friedrichshöhe, Güntersberge und Harzgerode auf der anhaltiner Harzbahn. —

Am 9. August wird das neue Josephskreuz, von der fürstlich stolbergischen Kammer in Gemeinschaft mit dem Harzklub erbaut, feierlich eingeweiht werden. Es ist ein imposantes Eisenkreuz von nahezu 40 m Höhe und mit 200 Stufen. Die erste Gallerie ist baumhoch, das eigentliche Kreuz steigt aber noch ca. 20 m höher in die Luft hinauf. Die vier Kreuzarme sind nicht benutzbar; dagegen führt eine bequeme Treppe bis zur höchsten Plattform, die ein Sonnendach krönt. Bei einigermaßen gutem Wetter wird das Einweihungsfest von nah und fern stark besucht werden. Und verdient hat es die Josephshöhe, daß sie aufgesucht wird von Naturfreunden und Kunstkennern; denn der Eisenthurm mitten im herrlichsten Grün der Tannen und Buchen ist eine einzigartige Zierde für den Harz, das schönste Denkmal deutscher Industrie und Kunst im Nationalpark Norddeutschlands, dessen Pfleger und Hüter zu sein des Harzklubs heiligste Aufgabe ist und bleiben wird.

Aus vereinten Kräften hervorgegangen, wird das schöne Kreuz ein Gegenstück zum Kyffhäuser-Denkmal werden, eine lebendige Verbindung zwischen Harz und Kyffhäuser, ein würdiger Gruß aus den grünen Wäldern des lieben Harzes in die lachende goldene Aue und die schimmernde Ferne des Thüringer Waldes.

II.

„Ich weiß ein kleines Städtchen, die Straßen eng und schmal,
Mit bunten Häuserreihen gestreckt im tiefen Thal;
Und wer an Sommertagen mit lust'gem Wanderlied
Im grünen Waldesschatten daher des Weges zieht,
Späht lang umsonst zum Ziele; so heimlich liegt's versteckt,
Daß er am Berges-rande es jubelnd erst entdeckt;
Da liegt's zu seinen Füßen, in Thälern dreigetheilt.
Durch die in munter'm Laufe die rasche Tyra eilt.
Vor ihm auf steilem Berge aus grünem Waldesschoß,
Da steigt hervor hellschimmernd ein altes Grafenschloß."

Wer wäre in Stolberg gewesen und hätte nicht diese herrliche Aussicht von der sog. „Lutherbuche" im Thiergarten genossen? Als Luther im Jahre 1525 Freitags nach Ostern in Stolberg gepredigt hatte und hernach mit dem Gräflichen Rentmeister Wilhelm Reiffensteln auf den Berg spazieren ging, da verglich, wie der Chronist Zeitschs 1717 erzählt, „der Doktor die Stadt gar füglich einem Vogel: Das Schloß, vermeinte er, wäre der Kopf, die zwei Gassen (Ritter- und Neustädter-) wären die Flügel, der Markt der Rumpf, die Niedergasse der Schwanz."

Beschwerlich mag Luther's Reise aus der Goldenen Aue herauf nach dem Stolberger Thale gewesen sein; seine Wagenfahrt ging damals am linken Tyraufer bis zur Stadt, von Rottleberode bis Stolberg, 7 km, hinauf. Erst im Jahre 1819 erschloß Graf Joseph durch die Anlegung einer Chaussee den Südharz für den öffentlichen Verkehr. Diese prächtige Harzstraße läuft am rechten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960807026/fragment/page=0001

schluß des Etatsentwurfes nicht vor dem Monat Oktober gerechnet werden darf. Natürlich wird der Umstand, daß der Reichstag im Herbst d. J. früher als gewöhnlich die Berathungen wieder aufnimmt, auf eine möglichste Beschleunigung der Etatsarbeiten hinwirken.

Die Etatsarbeiten für Preußen haben die Einzelressorts noch nicht verlassen. Hier ist bekanntlich der 1. September der Termin, an welchem die Frist für die Anmeldung der Mehrbedürfnisse abläuft. In Preußen ist es aber auch Brauch, daß die Etatsarbeiten erst im Dezember zum endgiltigen Abschluß gelangen.

Lombardirung von Getreide.

Das Reichsbank-Direktorium hat kürzlich an die Reichsbankstellen im Lande eine generelle Anweisung erlassen, den Anträgen von Besitzern oder Pächtern auf Lombardirung von Getreide auf Gütern größtmöglichstes Entgegenkommen zu bethätigen, soweit es mit den im Interesse der Sicherung der Reichsbank erlassenen Vorschriften vereinbar ist. Wegen der Form der Pfandbestellung wird auf die Verfügung vom 7. Oktober 1879 Bezug genommen. Die geschäftliche Behandlung und Erledigung der betreffenden Anträge muß unter der Zuziehung der Herren Bankkommissare erfolgen. Die Zulassung der Beleihung wird unter anderem davon abhängig gemacht, ob sich auf dem Gute geeignete trockene und luftige Speicher befinden, die eine völlig abgesonderte Lagerung und eine angemessene Bearbeitung des Getreides ermöglichen; ferner ob sich eine sachverständige und unabhängige Persönlichkeit findet, die im Auftrage der Reichsbank die Lagerräume dauernd unter Verschluß hält und die Bearbeitung des Getreides beaufsichtigen könnte. Bei Gutspächtern ist eine Erklärung des Verpächters in rechtsgiltiger Form nöthig. Die Beleihungsgrenze des lombardirten Getreides geht nach § 13 Nr. 3e des Bankgesetzes höchstens bis zu zwei Dritteln seines Werthes. Der Lombardzinsfuß stellt sich 1 Prozent höher als der jeweilige Diskontosatz. Er beträgt zur Zeit 4 Prozent und erhöht sich oder ermäßigt sich bei einer anderweiten Bemessung des Diskontosatzes. Die durch die Verpfändung, Abschätzung, Lagerung, Beaufsichtigung, Bearbeitung, Revision und Versicherung des gepfändeten Getreides entstehenden Kosten hat der Besitzer zu tragen. Revisionen, so wird in der Anweisung an die Reichsbankstellen ausdrücklich betont, sollen über das Maß des nach Lage der Verhältnisse Gebotenen keinesfalls hinausgehen.

Gegen den Bauschwindel.

□ Unter den Anträgen des 18. Verbandstages der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands in Görlitz finden sich folgende zur Herbeiführung von Maßregeln zur Bekämpfung des Bauschwindels. Diese Anträge lauten:

„1. Der Bauschwindel kann durch Maßregeln auf dem Gebiete des Strafrechts und des Verwaltungsrechts wirksam bekämpft werden.

2. Auf strafrechtlichem Gebiete reichen hierzu die geltenden Vorschriften des Abschnittes XII des Reichs-Straf-Gesetzbuches über Betrug und Untreue nicht aus. Es ist deshalb die Einschaltung folgender beiden neuen Paragraphen erforderlich:

§ 166a. Wer mit Entleihung von Baugeldern einen Bau unternimmt, bei welchem Handwerker, Lieferanten oder Arbeiter dadurch in ihrem Vermögen beschädigt werden, daß sie für ihre geleisteten Dienste, Lieferungen oder Arbeiten nicht die vereinbarte oder angemessene Bezahlung erhalten, wird wegen Bauschwindels mit Gefängniß bestraft. Strafreiheit tritt ein, wenn die unterbliebene Zahlung auf außergewöhnliche, nach Beginn des Baues eingetretene Umstände zurückzuführen ist.

§ 166b. Wer Baugelder ratenweise darleiht, ohne sich die Ueberzeugung verschafft zu haben, daß die bereits gezahlten Raten zur Befriedigung der Bauhandwerker, Lieferanten oder Arbeiter verwendet worden sind, ingleichen wer die Darleihung, Besorgung oder Vermittelung von Baugeldern an Bauschwindler gewerbsmäßig betreibt, wird wegen Beihilfe zum Bauschwindel mit Gefängniß oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft.

3. Auf verwaltungsrechtlichem Gebiete erscheint der Erlaß landesgesetzlicher Anordnungen zweckmäßig, durch welche die Polizeibehörden entweder allgemein oder in den größeren Städten verpflichtet werden, die Bauerlaubniß nur dann zu ertheilen, wenn die Kosten der Bauausführung sicher gestellt sind. — Diese Sicherstellung erfolgt entweder durch den Nachweis, daß zu Gunsten der Bauhandwerker, Lieferanten und Arbeiter in dem Grundbuch eine Vermerkung mit dem Range hinter dem bergestigen, amtlich zu ermittelnden Werthe des Grundstückes eingetragen ist, durch Beibringung eines zahlungsfähigen Bürgen oder durch Hinterlegung ausreichender Werthe. Die Prüfung der Sicherstellung kann entweder den Baupolizeibehörden unmittelbar oder einer besonderen nach dem Vorschlage des Abgeordneten Wallbrecht zu bildenden Behörde — dem Bauschöffenamt — übertragen werden.

4. Nachdem das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich nunmehr zur Annahme gelangt ist, erscheint es unthunlich und aussichtslos, fernerhin Maßregeln auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts, insbesondere die Gewährung eines gesetzlichen Vorrechts für die Forderungen der Bauhandwerker anzustreben."

Pestalozzi über Judenfeindschaft.

Wie Heinrich Zschokke in seiner „Selbstschau" 1799 berichtet, schrieb Pestalozzi, der berühmte Pädagoge, an ihn folgenden Brief:

Mein edler Heinrich! Mit allen Kräften meines Geistes und meines Herzens arbeite ich seit zwei Jahren dahin, in allen elternlosen Kindern eine sittliche Gemüthsstimmung zu erwecken und zu beleben. Ich suche die Kinder bei der ersten Entwickelung ihrer Kräfte zu Geschwistern zu machen und mein Haus in dem einfachen Geist einer großen Haushaltung zusammenzuschmelzen. Hierbei bringe ich es fertig, über die Verschiedenheit der Religion still zu sein. Ich will den wenigen jüdischen Knaben, den herzlichen armen Waisen, für den Glauben ihrer Eltern Liebe einflößen, und durch Befriedigung ihrer täglichen Bedürfnisse, durch Angewöhnung wohlthuender Fertigkeiten ihre Herzen geneigt und empfänglich für die That der Liebe und die Kraft der Sittlichkeit machen. Das ist ja doch zunächst die Hauptreligion! Ach, neulich fiel mir ein kleiner Judenknabe, der in Krakau geboren und die Eltern verloren — um den Hals und rief: Lieber Vater. — Nein, mein Heinrich, wenn Du so unedel sein kannst und das Verlangen stellst, ich solle die armen Waisen zum Christenthum zwingen, dann fehlt Dir die nöthige Einsicht. In Glaubenssachen muß weder Zwang noch Gewalt herrschen! Seit Jahrhunderten lehrt man das Christenthum. Welche Gegensätze bringt es, sobald es sich um Juden handelt, zur Geltung. Es sinkt herab zur Niedrigkeit, zur Schmach, verliert die Hoheit, die Reinheit, die Stärke der Nächstenliebe, wenn es sich nicht von der Judenfeindschaft abwenden kann. Glaubensfeindschaft entsittlicht und verwildert. Mein einziges Ziel ist: die wahre, volle Menschenliebe bethätigen. Willst Du mir dabei helfen, so stelle keine Bedingungen — und beseitige das schlechteste der Gefühle — die Judenfeindschaft. Heinrich, sanfter, edler Freund, gehorsamer! Ich bin Dein treuer und ergebener

Pestalozzi.

Stanz, am 7. April 1799.

Aus dem Landtage von Sondershausen.

E. **Sondershausen**, 6. Aug. Trotzdem der dem Landtage zugegangene Gesetzentwurf über das Vereins- und Versammlungswesen neben der Aufhebung des Verbotes der Verbindung politischer Vereine unter einander die rückschrittliche Bestimmung enthält, daß bei Versammlungen unter freiem Himmel die schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde eingeholt werden muß, und diese Versammlungen ebenso wie die Versammlungen, an denen Personen beiderlei Geschlechts theilnehmen, bei „Gefahr für die öffentliche Ordnung usw." verboten werden können, hat die Landtagskommission dem Gesetzentwurfe rückhaltlos zugestimmt und empfiehlt dem übermorgen wieder zusammentretenden Landtage die Annahme desselben. Bezeichnend für den Standpunkt der Kommission ist die Begründung, mit der sie dies thut. Es heißt darin: „Mit Rücksicht darauf, daß sich das Verbot gegen alle Verbindungen politischer Vereine, also gegen die fördernden so gut als gegen die hemmenden, richtet, trug die Deputation kein Bedenken, die Annahme des § 1 dem Landtage zu empfehlen." Es kommt aber noch besser. Zu den §§ 2 und 3 macht die Kommission die Bemerkung: „Zwischen dem Erlaß dieses Gesetzes und heute liegt ein Zeitraum von über 22 Jahren, in dem das Vereins- und Versammlungswesen erhebliche Dimensionen angenommen hat. Während früher politische Versammlungen zumeist nur in geschlossenen Räumen abgehalten worden sind und nur aus Männern bestanden, finden gegenwärtig dergleichen Versammlungen auch unter freiem Himmel und unter Betheiligung von Frauen und Mädchen statt. Die Kommission konnte sich der Wahrheit nicht verschließen, daß solchermaßen die Gefahr für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung oder den öffentlichen Verkehr gesteigert ist, und erachtet es für gerechtfertigt, daß die Bestimmung des § 1 durch 2 und 3 zu erweitern ist." Wir sind begierig, ob seitens der liberalen Landtagsmitglieder nicht wenigstens der Versuch gemacht wird, die reaktionären Abänderungen des früheren Gesetzes zu verhüten.

Verschiedene Mittheilungen.

* Die preußischen Bischöfe werden auch dieses Jahr am Grabe des hl. Bonifacius in Fulda zu gemeinsamen Berathungen zusammenkommen. Die Konferenz beginnt Dienstag, 18. August, unter dem Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs von Köln.

* Die „Berl. N. Nachr." vernehmen, daß in naher Zeit Verhandlungen zwischen Deutschland und Portugal wegen der endgiltigen Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete am Rovuma in Ostafrika eingeleitet werden.

* Die Japaner haben sich, wie es scheint, ganz die deutsche Armee zum Muster genommen. Wie die „Kr. Ztg." meldet, werden die beiden Mitglieder des kaiserlich japanischen Generalstabes, Generalleutenant Seiki Terauchi und Oberstlieutenant Murata, die am 28. Juni von Tokio abgereist sind, Ende dieser Woche in Marseille eintreffen und dann, nach kurzem Aufenthalt in Frankreich, für mehrere Monate nach Deutschland kommen, um das deutsche Heerwesen in allen Zweigen kennen zu lernen.

* Der zum Ersatz für „Iltis" in Aussicht genommene Kreuzer „Geier" wurde auf der Werft in Wilhelmshaven erbaut und am 18. Okt. 1894 vom Stapel gelassen. Der Schiffskörper ist aus Stahl und mit einer bis zur halben Höhe des Schiffes reichenden hölzernen Außenhaut umgeben. Die Gesammtlänge des Schiffes beträgt 84 Meter, seine größte Breite 10,6 Meter, sein mittlerer Tiefgang bei voller Ausrüstung 4,42 Meter und seine Wasserverdrängung 1610 Tonnen.

* Beim Füsilier-Bataillon in Braunsberg ist vor einiger Zeit ein sogenanntes Jagd-Kommando gebildet worden, welches durch außergewöhnliche Marschleistungen den Zweck hat, die Mannschaften im Ertragen großer Anstrengungen zu üben und durch eingehende Belehrung sie zu besonderer Verwendung im Patrouillendienst, namentlich in der Nacht und in schwierigem Gelände, zu schulen. Das Kommando, aus 2 Unteroffizieren und 16 Füsilieren bestehend, hat bis jetzt an größeren Märschen einen solchen von etwa 53 Kilometern in der Zeit von 11 Stunden bei außerordentlicher Hitze in der Gegend von Eisenberg, Herzogswalde, Hauswalde, einen anderen von etwa 75 Kilometern in 20 Stunden nach dem südlich von Mühlhausen gelegenen Kämmerswalde und zurück ausgeführt.

* Der frühere Hofprediger Stöcker hat gegen den Rechtsanwalt Medem in Tilsit und gegen die „Tilsiter Allgemeine Zeitung" Privatklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben. Die Beleidigung soll erfolgt sein durch eine Besprechung des Stöcker'schen Vortrages vom 30. Mai durch Rechtsanwalt Medem in einer öffentlichen Versammlung am 6. Juni, sowie durch ein Referat über letztere Versammlung in der „Tilsiter Allg. Ztg.". Die Beschuldigten beabsichtigen, den Beweis der Wahrheit anzutreten.

* Der bekannte Propst Bartsch in Wojnitz hat dem „Kuryer" und „Dziennik" folgendes Schreiben übersandt:

„Ich ersuche die geehrte Redaktion um gefl. Aufnahme der nachfolgenden Erklärung: Wenn also, wie das „Posener Tageblatt" es behauptet, ein höherer Regierungsbeamter es benachrichtigt hat, daß ich von meiner geistlichen Behörde das „Monitum" erhalten habe, so will ich, um allen Muthmaßungen in dieser Hinsicht ein Ende zu machen, nun mit aller Offenheit bekennen, daß es wirklich der Fall ist, und ich füge noch hinzu, daß ich es durch Schroffheit meines Rückschreibens verdient habe. Ich habe stets in den besten Beziehungen mit meinen deutschen Mitbürgern gelebt (?), ich halte und habe stets die Gefühle der deutschen Nation in Ehren gehalten und möchte diesem nie zu nahe treten, was mir mit Unrecht nachgesagt wird, denn ich weiß, wie das in eigener Seele wehthut. Wenn ich mich also, infolge der seit 2 Jahren gegen uns gerichteten fortdauernden Hetze in der Gereiztheit, in der wir hier leben, für einen Augenblick vergessen und das Gleichgewicht verloren habe, so bedauere ich es, und es thut mir hauptsächlich leid, daß ich auf den dornenvollen Weg unseres hochehrwürdigen Erzhirten einen Stein geworfen habe.

Wohnitz, den 3. August 1896. H. Bartsch."

* In Erlangen ist, dem „Vorw." zufolge, ein Soldat mit vierzehn Tagen Mittelarrest bestraft worden, weil er in Uniform auf der Heimfahrt nach Erlangen in einem Eisenbahncoupé erklärte, er sei Sozialdemokrat.

Dyraufer hinauf bis Stolberg. Zugleich wurde damit der alte Weg frei für eine herrschaftliche Lindenallee, die noch heute die Zierde des prächtigen Dyrathales ist, das vom Bahnhof Rottleberode bis zur Stadt sich 6,3 km hinaufzieht. Die Fortsetzung von der Stadt nach dem Auerberge geht anfangs steil als sog. „Alte Chaussee" weiter, bis nach 2 km der dichte Wald erreicht wird. Hier zweigt sich rechts die herrschaftliche Allee ab, welche zur Josephshöhe hinaufführt, die Graf Joseph ebenfalls im Jahre 1834 dem öffentlichen Verkehr übergab. Als Heinrich Heine, von Nordhausen kommend, im Jahre 1824 bei Märzenschnee diese alte Chaussee passirte, da nannte er die Fahrt eine „halsbrecherische." Heute führt eine bessere „neue Chaussee" im Kaltenthale 7,3 km aufwärts nach dem Gasthause am Auerberge. Beide Wege werden auch am 8. und 9. August gelegentlich der Einweihung der Josephshöhe benutzt werden, die alte Chaussee (5 km lang) für Fußgänger, die neue Chaussee (7,3 km lang) für Wagen. Als die Josephshöhe im Jahre 1834 eröffnet wurde, da machte sich ein vermehrter Touristenverkehr bemerkbar, so daß die Posthalterei in Stolberg 20 Pferde halten mußte. Zuletzt wirkte die Josephshöhe auch auf den Fremdenverkehr in Stolberg. Eine Badeanstalt wurde nöthig, desgleichen ein Sturzbad. Freytag's Hotel am Markt (jetzt „Hotel zum Kanzler") wurde am 8. Juni 1852 eröffnet und hatte nach einigen Jahren die ersten Sommerfremden auf längere Zeit; auch waren Harzführer nöthig und Pracht-Tableaux von Stolberg und Umgebung für die Harzreisenden.

Kamen auch Sommergäste vereinzelt nach Stolberg, zumal als der „Gemeinnützige Verein" durch Anzeigen auf den Ort und seine Vorzüge aufmerksam zu machen suchte, so blieb doch der Erfolg hinter den Erwartungen zurück. Erst seit der Gründung des Harzklubs, also seit etwa 10 Jahren, kann man in Stolberg von einem eigentlichen Fremdenverkehr reden. Man sieht auch hier wieder, wie der einzelne Platz durch die Hebung des ganzen Gebietes gewinnt. Die Privathäuser richten sich von Jahr zu Jahr mehr auf Sommerlogis ein, und die städtische Verwaltung hat in diesem Sommer eine Quellwasserleitung gebaut. Das sind die löblichsten Anstrengungen, denen ein Erfolg nicht fehlen kann. Zum Anbau von Villen ist Stolberg sehr geeignet.

Stolberg ist aber auch wirklich für Naturfreunde eine Perle, seine Umgebung im Sommer ein Waldgarten Gottes. Seine Thäler sind nicht so wildromantisch, wie andere im Harz, aber lieblich und lauschig. Herrliche Buchenwaldungen überschatten wie ein großer heiliger Dom den Wanderer, und dunkle Tannenhöhne laden zum Träumen und Sinnen ein. Stille wohnt hier, und der Friede schlummert noch an murmelnden Quellen im Waldestiefen. Auf die Höhen (Eichenforst, Birkenkopf, Josephshöhe) muß man steigen, um „etwas Welt" zu sehen. Neben der Forstausnutzung ist hier die Pflege des Waldes noch eine forstwirthschaftliche Ehre. Die Grafschaft Stolberg hat daher einen prächtigen ca. 30,000 Morgen großen dichtgeschlossenen Waldbestand mit den saubersten Wegen. Die Wälder und Thäler in Stolbergs Umgebung sind weit und groß genug, um es hier einem Sommergast auf Wunsch zu ermöglichen, daß er „sechs Wochen keine Menschen sieht." Seitdem zwar das Dampfroß bis in die Nähe von Stolberg gekommen ist (nach Rottleberode — 6 km weit — im Jahre 1890 und fast gleichzeitig nach Lindenberg, Günthersberge und Friedrichshöhe auf der anhaltinischen Selkebahn — je 10—11 km weit), ist es mit der absoluten idyllischen Dornröschenruhe vorbei. Soll man das beklagen? Gewiß nicht. Seien wir menschenfreundlich genug, uns darüber zu freuen, daß durch die Bemühungen des Harzklubs der Harz mit seinem Waldesduft und Waldesfrieden Hunderttausenden, die sich hierher aus dem wilden Treiben und Hasten der lauten Gassen des Lebens geflüchtet haben, ein Gesundbrunnen geworden ist. Unserem großstädtischen Leben merkt man in tausend Zügen an, wie weit sich der echte Wald von diesen Städten zurückgezogen hat. „Der Deutsche bedarf des Waldes wie des Weines," sagt Riehl, „um sein Gemüth zu erwärmen. Brauchen wir das dürre Holz nicht mehr für den Stubenofen, so brauchen wir das grüne, um Geist und Herz zu stärken."

Gönnen wir daher von Herzen den Großstädtern unsere grünen Wälder und lustigen Höhen im Harz, begrüßen wir mit treuem Handschlag alle Festtheilnehmer in Stolberg und auf der Josephshöhe am 8. und 9. August.

Frisch auf zum waldesgrünen Harz!
Es lockt das Wandern wieder,
Des Waldes Duft, der Berge Luft,
Sie weckten tausend Lieder.

Der Harz ist ewig jung und schön
In seinen grünen Wäldern,
Im Wiesenthal, auf Bergeshöh'n,
In Fluren und in Feldern.

Die Tanne grünt, es wächst das Erz,
Laut klingen Wanderlieder.
Gott schenke uns ein fröhlich' Herz
Und mach' aus Menschen — Brüder!

Ausland.

Schweiz.

In Zürich wurde am Dienstag der Mörder des Elsässers Demetter — bekanntlich gab dieser Mord den Anstoß zu den Tumulten in Außersihl — verhaftet. Er ist geständig, behauptet aber, in Nothwehr gehandelt zu haben. Er heißt Giovanni Brescanini und ist von Brescia; sein Alter beträgt 31 Jahre.

England.

Im Oberhause stellte am Donnerstag bei der Einzelberathung der irischen Bodengesetznovelle Lord Templetown zum Artikel einen Unterantrag, welcher bestimmt, daß das Bodengericht bei Feststellung des Pachtzinses die verschiedenen auf dem Pachtgute vorhandenen Bodenklassen feststellen und auf der Landkarte verzeichnen soll. Ferner soll notirt werden, wie hoch der Flächeninhalt jeder Bodenklasse zu veranschlagen und deren Pachtzins billigerweise zu bemessen sei, und zwar unter der Voraussetzung, daß die an dem Boden vorgenommenen Meliorationen vom Grundbesitzer geleistet oder entschädigt worden seien. Der Staatssekretär Landsdowne erklärte, er stehe dem Amendement sympathisch gegenüber, allein die Regierung könne dasselbe wegen der dadurch bedingten Ueberbürdung des Landgerichts und der daraus erwachsenden großen Kosten nicht annehmen. Der Unterantrag wurde jedoch mit 125 gegen 67 Stimmen angenommen. Die Opposition stimmte mit der Minorität auf Seiten der Regierung.

Die Admiralität hat vorige Woche fünf Schlachtschiffe in Bau gegeben. Es soll ihnen ein neues Modell zugrunde gelegt werden. Ein Schiff werden die Thames Iron Works in London bauen, das zweite Laird in Birkenhead, das dritte die Staatswerfte in Chatam, das vierte die in Portsmouth und das fünfte die in Devonport. Die fünf neuen Schiffe werden 2000 Tons weniger Wasserverdrängung besitzen, als die Klasse des „Majestic". Dadurch werden erstlich die Baukosten verringert. Dann können die neuen Schiffe auch durch den Suezkanal fahren. Die Länge wird 390, die größte Breite 74 Fuß und die Wasserverdrängung 12,950 Tons betragen. Die Maschinen sollen 13,500 indizirte Pferdekräfte haben, wodurch eine Schnelligkeit von 18¼ Knoten erreicht werden wird. Der „Majestic" fährt nur 17⅛ Knoten die Stunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960807026/fragment/page=0002

Türkei.

Die offiziöse „Times" antwortet auf die verschiedenen Angriffe, denen England infolge seiner Haltung in der Frage der Blokade Kretas ausgesetzt ist, in ihrer Donnerstagnummer in längeren Ausführungen, denen wir, nach dem „B. T.", folgendes entnehmen:

„Bevor Kreta blockirt wird, wünscht England zu wissen, welches der Zweck der vorgeschlagenen Aktion ist, wie weit die Harmonie geht, die zerstören zu wollen es so vorschnell angeklagt wird und ob die Blokade sich sowohl gegen Griechenland wie Türkei richten soll, was schließlich als permanentes Mittel gegen die Störungen geschehen soll, die die Blokade im besten Falle doch nur suspendiren kann, und welche Garantien vorgeschlagen sind, daß Europa etwas mehr thue, als das Licht zu halten, während der Sultan auf Kreta die muselmännischen Methoden in Anwendung bringt, die kürzlich in Armenien beobachtet wurden. Es sind das nicht unvernünftige Forderungen und weit davon entfernt zerstörend auf die Harmonie Europas zu wirken, da es die einzigen Bedingungen sind, auf Grund deren diese Harmonie erhalten und ein lächerliches Mißlingen vermieden werden kann.

Obwohl der ursprüngliche Blokadevorschlag aus Wien in einer Form kam, der es an Präzision und Deutlichkeit fehlte, hat sich jetzt klar herausgestellt, daß Lord Salisbury's Ansichten in den offiziellen österreichischen Kreisen viele Sympathien finden. Es steht nämlich fest, daß Oesterreich die Blokade sowohl gegen die Griechen wie gegen die Türken wünscht, und daß Frankreich diese Ansicht theilt. England weiß aber noch nicht, wie weit das europäische Konzert in dem Unternehmen gehen will, das dadurch eine immense Ausdehnung erhält.

Rußland hat sich jüngst sehr eifersüchtig auf Eingriffe in die souveränen Rechte des Sultans gezeigt. Wird es, obwohl willens, Griechenland an einer Einmischung in die Angelegenheiten Kretas zu verhindern, ebenso willens sein, sich in die türkische Aktionsfreiheit zu mischen? Da Frankreichs Politik sich nach der Rußlands richtet, so ist die Antwort auf diese Frage doppelt wichtig, und es ist überflüssig, das Weitere zu diskutiren, ehe sie beantwortet wurde. Aber wenn auch alle Mächte übereinstimmen, so würden sie damit doch die Verantwortung für die völlige Regelung der Kretafrage übernehmen, und hierin läge eine große Gefahr."

Trotz der Haltung Englands flößt übrigens die Orientkrise den Völkern des europäischen Festlandes keinerlei ernstere Besorgnisse ein, weil überall das Vertrauen zu der überlegenen Festigkeit des Einvernehmens der Kontinentalmächte in ungemindertem Maße vorherrschend bleibt und niemand glauben will, daß es den englischen Ränken gelingen werde, einen Keil in die Einmüthigkeit der Festlandspolitik zu treiben. England mag den besten Willen haben, Europa zu entzweien und überhaupt Schaden zu stiften, aber so lange das jetzige Mißverhältniß zwischen dem Wollen und Können John Bull's fortdauert, wird England nach dem Urtheil der öffentlichen Meinung dem Weltfrieden nicht gefährlich werden. Möglich, daß bis zum Eintritt der gezwungenen winterlichen Ruhe im Orient noch mancherlei blutige Zwischenfälle sich abspielen; allein so lange die jetzige internationale Konjunktur vorherrschend bleibt, ist es im Vorhinein ausgeschlossen, daß die örtlichen Brandherde auf Kreta und in Macedonien sich zu einer allgemeinen Katastrophe auswachsen könnten.

Anläßlich der serbischen Grenzverletzung durch türkische Truppen hat, nach der „Frkf. Ztg.", die Pforte telegraphisch eine außerordentliche Kommission unter dem Vorsitze des Majors Ejub Bey und drei weitere Offiziere ernannt, welche aus Novibazar bereits am Thatorte angelangt sind. Man zweifelt in Belgrad nicht, daß die türkischen Truppen sich sofort zurückziehen werden.

Der Fall Lothaire in englischer Beleuchtung.

Das Verhalten des soeben freigesprochenen Lothaire gegenüber Stokes tritt in ein anderes Licht nach der Darstellung des englischen Majors A. A. Smith, der in Uganda sechs Leute von Stokes, die zu ihm geflohen waren, vernommen hat. Haden, Führer der Träger von Stokes, sagte aus, Lieutenant Henry, der nach der Abreise Stokes' in das Lager von M'Pini kam, habe ihn dort binden lassen: „Henry fragte, wo das Eisenbein sei. Ich antwortete, es wäre kein da. Da ergriff er eine Pistole und zielte auf mich. Ich erschrak und zeigte ihm das Eisenbein. Er trug es zugleich mit den anderen Waaren und dem Pulver fort." Ein anderer Zeuge, der dem Kriegsgerichte beiwohnte, sagte aus: „Lothaire beschuldigte Stokes des Pulver- und Waffenverkaufs an die Manyema. Er sei ein schlechter Mensch und er, Lothaire, brauche keinen Engländer in der Gegend. Stokes leugnete den Verkauf. Dann wurde er eingesperrt und schrieb einen Brief. Lothaire zerriß letzteren. Ich sah es. Lothaire wollte uns alle tödten, aber der Doktor (Michaux) sagte, daß er es nicht dürfe. Wir arbeiteten für sie 5 Monate lang, und 70 Mann starben vor Hunger und wegen schlechter Behandlung. Ein dritter eingeborener Zeuge bestätigte diese Aussagen und erklärte außerdem: „Lothaire fragte Stokes, was das für Hinterlader seien, die er habe. Stokes antwortete, er habe sie von Lieutenant Langheld zu seinem Schutze erhalten. Lothaire ließ ihn in die Hütte zurückführen und sagte: „Morgen wirst du sterben." Ich schlief diese Nacht mit dem Koch Lothaire's in der Küche. Stokes war ganz nahe bei. Um 1 Uhr des Nachts kamen vier Askaris mit Lothaire. Stokes wollte nicht heraus und rief: „Wenn ihr mich tödten wollt, thut es im Innern." Ich hörte es. Lothaire holte noch vier Soldaten herbei und sie zogen ihn heraus und hingen ihn auf. Die Leiche blieb am Boden liegen, nachdem sie den Strick abgeschnitten hatten. Ich und der Koch Lothaire's hüllten sie in ein Tuch. Am Morgen wurde Stokes begraben."

Die Reise des Zaren.

Der offiziöse pariser „Soir" meldet, daß der Zar Nikolaus am 1. Oktober in Paris eintreffen und im Ministerium des Aeußern residiren werde. Die Wahl dieses Palais sei im letzten Ministerrathe unter Vorsitz Faure's entschieden, und der Generalinspektor der Staatsgebäude, Gourlet, und sein Gehilfe Deschapelles mit der Ausstattung der Appartements für den Kaiser beauftragt worden. Höchst wahrscheinlich werde die Zarin ihren Gemahl nach Paris begleiten. — Trotzdem diese Meldung offiziöser Natur ist, glauben wir sie mit einem Fragezeichen versehen zu müssen.

Li-Hung-Tschang in England.

Li-Hung-Tschang weilt seit Sonntag in London. Der Prozeß, ihm zu imponiren, begann am Montag. Man ließ ihn eine Fahrt durch den Hyde-Park machen und zeigte ihm das Benehmen der londoner Bevölkerung an einem Bankfeiertag. Ob das einen großen Eindruck auf ihn gemacht hat, möchte man bezweifeln. In Peking kann man jeden Tag eine größere Menschenmenge bei einander sehen, als im Strand. Aber Li ist auch gar nicht in London, um sich imponiren zu lassen, meint die „St. James Gazette", sondern um selber zu imponiren. Der „inspirirte" „Times"-Artikel zeigt sehr klar, was Li eigentlich will. — Der chinesische Staatsmann besuchte auch das Parlament und besah sich im Oberhause den Thron und den Wollsack. Sobald aber der Bischof nur eine Miene machte, das Eröffnungsgebet zu sprechen, floh er in Eile. Gegen 4 Uhr hatte Li-Hung-Tschang seine Audienz bei Lord Salisbury. Drei gelbe, von vier Pferden gezogene Landauer brachten ihn und sein Gefolge von Carlton House Terrace, wo er wohnt, nach Whitehall. Sogar die Postillone trugen gelbe Jacken. Li hatte seine auch angezogen.

Am Donnerstag besichtigte der Chinese mit Gefolge und begleitet von dem Admiral Tracy und dem Kammerherrn Oberst Colville die Docks von Portsmouth. Bei seiner Ankunft wurde er von dem Kommandanten von Portsmouth Admiral Salmon und den übrigen Marinebehörden empfangen.

Provinzialnachrichten.

* **Bad Kösen**, 6. Aug. [Unsere Wasserleitung] ist nun endlich so weit gediehen, daß die einzelnen Arbeiten vergeben sind. Das schon seit einigen Tagen im Bau begriffene Hochreservoir führt Hr. Maurermeister Hübner, hier, aus. Die Ausführung des Brunnens ist Hrn. Unger-Nordhausen und die Lieferung und Verlegung des gesammten Rohrnetzes nebst Schieber und Hydranten der Installations-Firma G. Günter in Halle zur Ausführung übertragen worden.

Ö **Naumburg**, 6. August. [Unkum.] Unter dem Dache des Bienenhauses des Herrn Rentner Brückner hier hatte in fünf aneinander liegenden Rähmchen ein Wespenvolk sein lustiges Haus aufgeschlagen. Es füllte den Raum der Länge und Breite nach aus. Als dasselbe zu zahlreich wurde, schwefelte man es natürlich aus.

□ **Erfurt**, 6. Aug. [Militärisches. — Auszeichnung.] Am kommenden Sonnabend rückt sowohl das 1. Bataillon des 73. Infanterie-Regiments als auch das Füsilier-Regiment Nr. 36 hier ein, am Montag beginnt das Regiments-Exerzieren und am 18. d. M. findet vor dem kommandirenden General des 4. Armeecorps, General der Kavallerie v. Hänisch, die Regimentsbesichtigung statt; am 26. erfolgt dann der Ausmarsch der Regimenter zum Kaisermanöver. Das 19. Feld-Artillerie-Regiment rückt am 14. bezw. 15. von hier aus zur Theilnahme am Regiments-Exerzieren, das zwischen Halle und Leipzig stattfindet. — Der hiesige Dr. Junkers hat für die Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille am Bande erhalten.

□ **Suhl**, 6. Aug. [Schützenfest. — Wegeanlagen. — Ernteaussicht.] Mit dem diesjährigen hiesigen Schützenfest (3. bis 10. d. M.) ist das 50jährige Jubiläum der Fahne unserer Schützengilde verbunden. Die Fahne wurde der Schützengilde laut Handschreiben König Friedrich Wilhelm's IV. vom 19. November 1845 als Zeichen seiner Zufriedenheit mit der Gilde huldreichst verehrt und am 4. Mai 1846 enthüllt. Weiter feiert die Schützengilde die seltene Jubelfeier der 60jährigen Mitgliedschaft des Hrn. Georg Triebel und der 50jährigen Mitgliedschaft des Hrn. Adam Feuchter. — Das Wegenetz in den königlichen Forsten hiesigen Kreises wird durch sog. Thalrandswege vervollständigt. — Die gothaische Regierung und der Thüringerwald-Zweigverein Mehlis haben gemeinsam einen Weg auf dem Ruppberg angelegt. — Die Kartoffelernte verspricht bei uns einen guten Ertrag.

Rp. **Delitzsch**, 6. August. [Fohlenschau. — Wetter und Ernte.] Der Pferdezucht-Verein der Kreise Delitzsch-Bitterfeld veranstaltet seine zweite diesjährige Stuten- und Fohlenschau am 5. September auf der Wingftwiese in Eilenburg. Mit derselben ist eine Prämiirung verbunden, zu der ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Anmeldungen sind bis zum 31. August zu richten an den Schriftführer des Vereins, Lehrer Lucas zu Werbelin bei Zschortau. — Durch das letzte Unwetter und überhaupt durch die regnerische Witterung der letzten Tage ist die Ernte in unserer Gegend empfindlich geschädigt worden, da es nicht gelingen will, den reichen Erntesegen unter Dach und Fach zu bringen. Häufig mangelt es auch an den nöthigen Arbeitskräften, um das zum Theil schon überreife Getreide einzuernten. Vor allem thut gutes Wetter jetzt dringend noth.

— [Patente.] Anmeldungen. Förder- oder Fahrstuhlsperr: August Brauns, Magdeburg-Neustadt, Breiteweg 22. — Sperrvorrichtung an elektrischen Uhröffnern: Emil Meynert, Dessau.

□ **Frankenhausen**, 6. Aug. [Die Einführung elektrischen Lichts] in unserer aufblühenden Badestadt hängt in der Hauptsache nur noch von Verhandlungen ab, welche zwischen der Verwaltung und dem Fürstlichen Ministerium schweben. Es handelt sich dabei um zweckentsprechende Verwendung der alten Gottesackerkirche, die seit langen Jahren zu kirchlichen Zwecken keinerlei Verwendung mehr fand. Eine dresdener Firma hat sich bereits erklärt, die Stadt mit elektrischem Licht zu versehen, wenn man ihr diejenigen Beträge, welche für die gegenwärtige Beleuchtung städtischerseits verausgabt werden, sowie die Gottesackerkirche zur Aufstellung von Maschinen überweist.

* **Leipzig**, 6. Aug. [Völkerschlachtdenkmal.] Dem neuen Preisausschreiben zur Gewinnung von Plänen und Modellen für ein Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig entnehmen wir folgendes: Das Denkmal erhält seinen Platz auf der historischen Stätte, wo Napoleon am 18. Oktober 1813 sich für besiegt hielt und den Rückzug anordnete. Dieser Platz, dessen Ueberlassung seitens der Stadt Leipzig als Denkmalsplatz bereits genehmigt ist, mißt ca. 42,500 qm und liegt zwischen der Reitzenhainer Straße und dem Südfriedhofe. Von dieser Stelle aus können das Schlachtfeld und die Stadt vollständig überseben werden. Ein aufzuschüttender Berg in Höhe von ungefähr 30 m wird einst mit dem Denkmal das ganze historische Gebiet beherrschen, so daß dann selbst die jenseits der Stadt liegenden Kampfesstätten von Möckern deutlich sichtbar sind. Umfangreich projektirte Parkanlagen und der Friedhof schließen sich am Fuße des Berges an. Die Hauptansicht ist der Stadt zugekehrt. Die durch freiwillige Beiträge aufzubringenden Baukosten des Denkmals dürfen einschließlich der Kosten für die Fundamente bis zu ebener Erde die Summe von 800,000 M. nicht überschreiten. Für zu ertheilende Preise stehen 15,000 M. zur Verfügung, welche den Preisrichtern zur Vertheilung von 5 Preisen überlassen bleiben sollen, jedoch darf der erste Preis nicht unter 6000 M. betragen. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in das Eigenthum des Deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals bei Leipzig über, welcher sich in jeder Beziehung die freie Verfügung über die besagten Arbeiten vorbehält. Das Preisrichteramt haben die Herren Kgl. Baurath Hoffmann, Stadtbaurath von Berlin; Geh. Hofrath Prof. Weißbach, Architekt, Dresden; Prof. Friedr. Thiersch, Architekt, München; Prof. F. v. Miller, Bildhauer, München; Kgl. Baurath Arwed Roßbach, Leipzig; Baudirektor Prof. Licht, Leipzig; Oberbürgermeister Dr. Georgi, Leipzig; Bürgermeister Dr. Tröndlin, Leipzig; Architekt Clemens Thieme und Rechtsanwalt Dr. jur. Barth (die letzteren Beiden Vorsitzende des Patriotenbundes) übernommen. Die Entwürfe sind bis zum 15. Dezember 1896, abends 6 Uhr, an die Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes, z. H. des Vorsitzenden Hrn. Clemens Thieme, Leipzig, An der Pleiße 12, einzureichen.

* **Leipzig**, 7. Aug. [Tödtlicher Sturz. — Ertrunken.] Gestern abend stürzte in dem Hause Kaiser Wilhelmstraße 9 eine 15jährige Aufwärterin vom dritten Stock aus über das Treppengeländer auf den gepflasterten Hausflur hinunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach wenigen Minuten verstarb. — Am Mittwoch ertranken der 14 Jahre alte Drechslermeistersohn Karl Stemmer und der 13jährige Marktheilersohn in der alten Elster.

* **Aus dem Königreich Sachsen**, 6. Aug. [Mordversuch.] Der Photograph Max Schau, welcher am Sonntag nachmittag einen Mordversuch auf die Kretschmar'sche Familie in Ebmath vollführte und sich dann selbst einen Schuß in die Brust beibrachte, ist nicht todt, sondern lebt noch. Beim ersten Verhör am Montag gab er zu, die That aus Eifersucht begangen zu haben. Der Martha Kretschmar habe er in dem kurzen Zeitraume von etwas über einem Jahre Schmuckgegenstände und Kleider im Gesammtwerthe von 800 M. gekauft. Er habe nur da gearbeitet, wo er viel verdienen konnte, um die Wünsche des Mädchens zu befriedigen. Seit drei Wochen befinde er sich in Eger. Von dort aus sei er am Sonntag vormittag mit der Bahn abgefahren und in Oelsnitz kurz vor 11 Uhr angekommen. Abschiedsbriefe von der Martha Kretschmar und anonyme Zuschriften, die in Wirklichkeit auch vorhanden sind, hätten in ihm den Entschluß gereift, sich und das Mädchen, das schon bei seinen Eltern auf Besuch gewesen war, zu erschießen. In der Wohnung seiner Liebsten angekommen, hätten ihn Redensarten, wie: „Du kannst ja gar keine Frau ernähren" so erregt, daß er zur Schußwaffe gegriffen habe. Weder bei dem Vater der Kr. noch bei Max Schau konnten bisher die Kugeln aus der Brusthöhle entfernt werden.

* **Dessau**, 5. Aug. [Zu niedrig eingeschätzt.] Die Strafkammer verurtheilte einen Fabrikanten aus Zerbst wegen Abgabe einer unrichtigen eidesstattlichen Versicherung zu einer Woche Gefängniß. Der Angeklagte hatte sich für das Steuerjahr 1894/95 mit einem Einkommen von 2601 M. aus Kapitalzinsen und Renten eingeschätzt und diese Einschätzung im April 1895 bei der herzoglichen Kreisdirektion in Zerbst mit einem Eide bekräftigt. Auf Grund der Ermittelungen wurde aber festgestellt, daß die Einschätzung unrichtig und das Einkommen aus Kapitalzinsen viel zu niedrig angegeben war.

* **Schleiz**, 6. Aug. [„Die Verlassenen."] Während des Vogelschießens hat eine „Künstlertruppe" aus Altenburg (Herren und Damen) unter der Direktion Felix Große Vorstellungen und Konzert gegeben. — Jetzt kündigt die Gesellschaft weitere Aufführungen an mit folgender Einladung: „Wir bitten um zahlreichen Besuch, da der Direktor Große mit Reise- und Logisgeld der Damen durchgebrannt ist." In einem zweiten Blatte bittet die Gesellschaft als: „Die Verlassenen" um zahlreichen Besuch.

lg. **Braunschweig**, 6. August. [Bedingte Begnadigung. — Braunkohlen-Bohrungen.] Kürzlich wurden vom hiesigen Landgericht zwei Schulkinaben, weil sie mittels Einwerfens Tauben getödtet hatten, zu 8 resp. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Für die jugendlichen Uebelthäter wurde ein Gnadengesuch eingereicht, das nicht ohne Erfolg blieb. Den Knaben wurde unter der Bedingung die Strafe im Gnadenwege erlassen, daß sie sich innerhalb fünf Jahren keiner strafbaren Handlung schuldig machen dürfen. — Die von der Direktion der Braunschweigischen Kohlenbergwerke auf der südöstlich von Schöningen belegenen Feldmark vorgenommenen Bohrungen nach Braunkohlen haben ein sehr günstiges Resultat gehabt. Die Mächtigkeit des angebohrten Flötzes beweist sich zwischen 8,50 und 10,75 m. Der Abbau der Kohle wird keine Schwierigkeiten machen, da das Deckgebirge nur 10 bis 30 m Höhe hat. Sobald der Bau der Bahn Schöningen-Oschersleben vollendet sein wird, soll mit der Einrichtung aller zur Gewinnung der Kohle nöthigen Anlagen begonnen werden.

* **Gotha**, 6. Aug. [Denkmal.] Das für die Gefallenen des thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 auf dem Schlachtfelde von Wörth projektirte Denkmal soll am 22. Okt. feierlich eingeweiht werden. Der Erdprinz von Meiningen, kommandirender General des 5. Armeecorps, der bei Wörth als Seconde-Lieutenant beim Regiment focht, hat seine Betheiligung zugesagt.

ss **Roßlau**, 6. Aug. [Starker Rheindampfer. — Pionier-Uebungen.] Auf der Sachsenberg'schen Werft ist jetzt ein Dampfer von solchen Dimensionen fertiggestellt, wie er bisher hier wohl kaum gebaut sein dürfte. Das gewaltige Schiff ist für die Firma Gutjahr in Mannheim bezw. Antwerpen gebaut und für den Rhein-Schleppdienst bestimmt und zwar für die Strecke Mannheim-Straßburg. Im nächsten Monat wird von Gebr. Sachsenberg für dieselbe Firma noch ein solcher Schleppdampfer gefertigt. — Seltene Gäste haben uns heute früh nach 5 Uhr verlassen. Am Dienstag gegen Abend kamen 2 Compagnien des 3. (Torgauer) Pionier-Bataillons auf 64 Pontons und dem Offizier-Boot „Allen" hier an der Elbbrücke an und landeten dicht hinter dem Elbzollhause. Gestern trafen auf der Bahn die zwei anderen Compagnien ein, ebenso, aber ohne Material das 9. (Harburger) Pionier-Bataillon. Zur Fortschaffung des Materials der Torgauer sind auf 8 Tage 46 Gespanne gemiethet; jedes Gespann erhält pro Tag 16,50 M. Die Pferde werden am 12. d. M. bei Groß-Rosenburg wieder entlassen. Es handelt sich um große Uebungen im Brückenschlagen. Die erste soll heute zwischen Roßlau und Aken geschlagen werden, die letzte am 12. c. unweit der Saale-Mündung. Am 12. August stößt zu dem 3. und 9. noch das 4. (Magdeburg.) Pionier-Bataillon. Die Uebung soll auf 57,000 M. Kosten veranschlagt sein.

Meteorologische Station zu Halle.

	6 Aug. (9 Uhr 12 Min. ab.)	7. Aug. (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	751,9	752,2
Thermometer Celsius	17,2	15,9
Rel. Feuchtigkeit	71 %	89 %
Wind	NW 1	NW 1

Maximum der Temperatur am 6. Aug. 20,9° C.
Minimum in der Nacht vom 6 Aug. zum 7 Aug. 12,6° C.
Niederschläge am 7 Aug. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.
Wasserwärme der Saale am 7. Aug., mitgetheilt vom Florabade: 15—16°.

Muthmaßliche Witterung am 8. Aug. nach der Wetterkarte der Seewarte und Lokalbeobachtungen:
Ruhig, ziemlich heiter, trocken, weitere Erwärmung.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 6. August.

(8 Uhr morgens.)

Stationen	Barom. mm	Windrichtung u. Windstärke (Skala 1—12)	Wetter	Temperatur C
Memel	758	NNO 2	Regen	15
Swinemünde	760	ENE 2	heiter	16
Hamburg	760	still	bedeckt	13
Sylt	762	NNW 3	bedeckt	15
Hannover	760	W 2	bedeckt	13
Berlin	760	NNW 1	halbbedeckt	16
Breslau	760	NW 1	wolkenlos	15
Bamberg	760	N 3	bedeckt	14
München	759	SSO 1	Regen	16
Wien	757	still	Regen	18
Prag	759	NNW 1	bedeckt	16
Triest	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Haparanda	759	S 6	wolkenlos	10
Stockholm	758	N 6	halbbedeckt	14
Kopenhagen	759	NNW 1	bedeckt	15
Aberdeen	767	W 2	wolkig	14
Cork	771	NNW 3	heiter	14
Paris	764	NNO 3	wolkig	12

Odol optimum dentibus! (ad

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960807026/fragment/page=0003

Schürmann'sche Massivdecke

auf „Wellblechschienen" D. R. P. 80653.

Beste, billigste massive Decke, von Jedermann auszuführen. Unerreichte Tragfähigkeit. Keine Patentgebühren. Wellblechschienen zu beziehen durch:

A. & E. Giese, Baumeister, Halle. Fernspr. 629.

Vertreter für: Halle a. S., den nördl. Reg.-Bez. Merseburg und das Herzogthum Anhalt excl. Bernburg und Ballenstedt. (s

---

Vier Wochen verreist!

Die Herren Dr. S.-R. **Mekus, Schreyer** und **Schmid-Monnard** werden die Güte haben, mich zu vertreten. (s

Prof. Pott.

Bis Ende August verreist Professor Hessler.

Zum **Klavierstimmen** empf. sich **B. Döll,** An der Universität 1. (s

---

Wer betheiligt sich an einer etwa 14tägigen **Reise nach den oberital. Seen** oder **Südtirol** mit Sonderzug am 15. cr.? Losung: Billig, zwangslos leben, viel sehen, rüstig wandern! Gefl. Bdr. unter B. 1282 an die Exped. dieser Ztg. erb.

Jeder Mensch sieht anders aus und jeder Mensch

schreibt

anders. Nach der Handschrift beurtheile ich den Charakter jeder Person. Honorar 2 ℳ u. Porto. Gläng. Anerk. G. A. Lauser, prakt. Graphologe, Regensburg. (s

---

Papier-, Galanterie- u. Lederwaaren, Spielwaaren, Luxus- u. Gelegenheitsgeschenke, Andenken an Halle

in grosser Auswahl empfiehlt (s

Albin Hentze, Schmeerstr. Nr. 24.

Schwarz-weiss-rothe Fahnen

ächtfarbig, **5 Meter lang,** à Stück **3 Mark** offeriren (r

Plaut & Sohn, Leipziger Str. 82.

G. Pauly, Halle a. S.

Thüringer Straße 16.

en gros **Kohlenhandlung** en detail

empfiehlt sich zur Lieferung von Fuhren frei in's Haus bei billigster Preisstellung.

Für richtiges Gewicht wird volle Garantie übernommen. (r

Prachtvolle schles. Treibhausananas,

reife Edelpfirsiche, franz. Weintrauben, Tomaten und Melonen.

Vierländer Mastgänse, Enten, Hähnchen, frischgeschossenes Rehwild,

Reine leichte Bowlenweine,

Franz. u. deutsche Champagner

empfehlen (d

Telephon 414. **Sprengel & Rink** Leipziger Strasse 2.

Wein- und Frühstücksstube.

Tendering's holländ. Cigarren

Größte Fabrik mit directem Versand in Deutschland. Gegr. 1852. — Größte Fabrik mit direktem Versand in Deutschland. Gegr. 1852.

sind das Beste der Cigarrenfabrikation. Preisgekrönt — Tausende Anerkennungen. Besonders beliebt sind folgende aus den feinsten Tabaken hergestellte Marken:

1895er Felix Brastls.		Lange Holländer.	
Otto	pr. 100 St. 5,50 ℳ	Brunhilde	pr. 100 St. 9,— ℳ
Alexander	„ „ „ 6,— „	Walküre	„ 100 „ 10,— „
Arthur	„ „ „ 6,50 „	Musterkiste je 50 St. enth.	10,— „
Helene	„ „ „ 7,— „	Cigarrillos (Zwischenactscigarre)	
Frieda	„ „ „ 7,50 „	Nr. 1 2 3 4 5	
Musterkiste je 20 St. enth.	6,50 „	3 3,30 3,50 3,80 4.ℳ 100 St.	

Tendering's holl. Rauchtabake sind leicht und wohlschmeckend. Grobschnitt à ℳ 0,70, 1,—, 1,20, 1,50, 1,80, 2,20, Feinschnitt à ℳ 0,90, 1,40, 1,70, 2,— pr. ½ kg. 500 Stück Cigarren oder 9 Pfd. Tabak bilden ein Postpacket. Volles Postpacket franco.

Garantie: Versandbedingungen: An Personen, deren Stellung mir Bürgschaft leistet, Zurücknahme. ohne — sonst gegen Nachnahme. Auf meine Firma bitte, um vor Nachahmungen geschützt zu sein, ganz besonders zu achten. (ad

Adolf Tendering, größte holl. Cigarren- und Tabakfabrik m. directem Versand in Drsoy a. d. holl. Grenze.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten naturel oder auch weinfarbig 1 M., à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf. ☞ Man achte auf die Firma **Max Elb** in Dresden und deren Schutzmarke (3 Weinbeeren auf Blatt) als Kennzeichen des ausschliesslich echten 7fach prämiirten Fabrikates. ☜

In **Halle** echt zu haben bei:

Helmbold & Co.,	**Wilh. Laerm,**
Albert Schlüter Nachf.,	**Rich. Sachse,**
Paul Kegel,	**Ernst John,**
Carl Haber,	**Sprengel & Rink,**
Ernst Oehse,	**Ernst Jentzsch,**
E. Walther's Nachf.,	**Wilh. Franke,**
Gebr. Zorn,	**A. Trautwein,**
Julius Bethge,	**H. A. Scheidelwitz Nfl.,**
Noack & Lorenz,	**F. W. Gläser,**
A. Steinbach,	**Carl Krätgen Drog.,**
Pottel & Broskowski,	**Otto Rosch.**
H. Ch. Werther & Co.,	
F. A. Patz,	In **Gerbstedt** bei:
G. Osswald,	**R. Sander.** (ad

Kaiserl. techn. Schule Strassburg i. E.

Abtheilung I. **Hochbau,** II. **Tiefbau.** Schulgeld 20 Mk., Wohnung 15 Mk. pro Semester. Beginn 3. November bezw. 15. April. Näheres durch den Director Prof. **Dr. Stolte.** (ad

---

Wohlfeilste Text-Ausgabe.

Siebentes Tausend.

Bürgerliches Gesetzbuch

für das Deutsche Reich.

Mit Einführungsgesetz und ausführlichem Sachregister. Geheftet 1,25 Mk., eleganter Leinenband mit Rotschnitt 1,50 Mk. **Bibliothek der Gesamt-Litteratur. Nr. 944—948.**

Halle (S.) **Otto Hendel Verlag.**

Fahrräder nur beste Fabrikate

empfiehlt billigst (s

Hermann Lippold, Meckelstraße 14.

Gasglühlichtkörper v. vorzüglichster Leuchtkraft

frei Haus pro Stück 1,25 Mk., ab Fabrik pro Stück 1,— Mk.

A. Binder, Mansfelder Str. 9. Teleph. 556.

Zum Austragen von Glühkörpern geeignete Person gesucht. (r

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt zu Ilsenburg a. Harz.

Giesserei und Kunstgiesserei, Maschinenfabrik, Walzwerk, Achsen- und Schienennägel-Fabrik, Blankschmiede.

Gusswaaren: gewöhnliche und reich ornamentirter Bauguss, Oefen, Roststäbe, Fenster, Treppen, Geländer für Treppen u. Brücken, Candelaber für Gas- und elektrische Beleuchtung, Apparate für chem. Fabriken und Gasanstalten, Sulfat-Pfannen, Retorten, Chausseewalzen, Röhren, Hartguss-Räder für Gruben, Ziegeleien, Steinbrüche, Bauunternehmer u. s. w., Hartgusswalzen, Roststäbe u. s. w.

Kunstguss in vorzüglichster Ausführung, Reproduction alter Waffen, Cassetten u. s. w. und Herstellung nach eigenen Compositionen.

Dampfmaschinen, eincylindrige, Zwillings- und Verbundmaschinen mit Präcisions-Schiebersteuerung, Pumpen, als Wasser-, Luft-, Kohlensäure-, Compressions- und Speisepumpen, hydraulische Pressen und Pumpwerke. Bergwerksmaschinen, vollständige Einrichtungen von Zuckerfabriken, Holzschleiferelen u. s. w.

Walzeisen, Schienennägel, Wagenachsen, Blankschmiedewaaren, wie Aexte, Beile, Rübenhacken u. s. w. (ad

---

Schlesischen Sträußelkuchen,

wunderbar schmeckendes Tafelgebäck Sr. Majestät des Kaisers,

Berliner Napfkuchen,

das feinste Gebäck, welches überhaupt existirt,

feinste geriebene Napfkuchen

mit Vanilleguß,

geriebenen Apfel- und Matzkuchen

nach Art der Dresdner Sahnenkuchen angefertigt,

Kirschkuchen, Stachelbeer- und Johannisbeerkuchen,

eine bedeutende Auswahl der geschmackvollsten **Kuchensorten, Thee- und Buttergebäcke, Makronen, Haselnuß-, Chocolade- und Vanilliezwieback**

empfiehlt täglich frisch (d

Carl Koch,

Herrenstr. 1. Fernsprecher 531.

Jeden Sonntag von früh 5 Uhr ab **frischen Speckkuchen.**

Rehwild im Ganzen, billigst.

Reh-Rücken, Keulen, Blätter in allen Grössen. Fette junge Mastgänse, Enten, Poulets, Hähnchen.

Jagd- und Manöver-Conserven.

Frische Pfirsiche, Ananas, Trauben, Bananen, Melonen.

Frische Celler Preisselbeeren zum Einmachen.

Bowlenweine, Bowlensecte.

Wein- und Probirstube.

Leipziger Str. Nr. 5. **Julius Bethge** (Inh. Klippert & Engel). Fernspr. 251. (a

---

Ordentl. Waschfr. f. Besch. Alte Prom. 11, i. K.

Gefr. Schuhe u. Stiefel kft. Grafeweg 8, p.

Rob. Katsch, Albrechtstr. 23. Magazin selbstgefert. Waschgefässe. (s

---

Gebrauchte Kutschwagen,

größte Auswahl, **halbverd.,** sowie **offene, in allen Facons und Preislagen** empfiehlt

Wagenbauerei Magdeburger Straße 61.

Ein neuer

Dampfdreschsatz,

3—4pferd. und 4—5pferd., Fabrikant Tuch, Halle, 1 gebr. 8—10pferd. Garrettscher Satz, 1 fast neuer Clayton- und Shuttleworth-Dreschapparat, sowie 2 Stück 10pferd. fahrb. Locomobilen u. 1 fahrbaren 6—7pferd. Benzinmotor (Locomobile) event. mit Dreschapparat, verkauft billig (ad

F. A. Delmhorst, Weimar.

Große Zimmerfenster

stellen billig zum Verkauf. Zu erfr. **Königstraße 15** im Laden. (r

---

Für Schuhmacher!

Alle Sorten **Leder** und **Bedarfsartikel** empfehlen in **reeller preiswerther Waare.** (s

Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Holzwolle billigst bei

Zoern & Steinert,

Magdeburger Straße 57.

---

4 gr. Blattpflanzen u. 6 gr. Oleander billig zu verk. Landsberger Str. 60, III. r.

---

100 Stück Wein-Orboft,
100 Stück Gurken-Orboft,
100 halbe Orboft,
500 kleinere Gurkenfässer

bei **Gebr. Hoyer,** Berliner Str. 10.

Gebr. **Aktenschrank** zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **V. 1277** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Geldschrank

mit **Tresor,** mit **hohem** Bücherraum, mit **Stahl** gepanzert, **feuerfest,** mit ganz starkem Hauptschloß, Werth 235 ℳ, **sehr billig** zu nur **170** ℳ verkaufen Spediteure **Zillmann & Lorenz.**

Kirschsaft,

frisch von der Presse, empfiehlt

Julius Herbst.

Weissweine

1894 à ℳ 30, 93 à ℳ 35, 40, 45, 50,

Rothweine

1892 à ℳ 45, 1893 à ℳ 50, 60 die 100 Liter ab hier.

F. Brennfleck,

Weingut Schloß Kupperwolf, **Edesheim** (Pfalz). (ad

Kirschsaft und Johannisbeersaft,

frisch von der Presse, empfiehlt

Otto Thieme,

Geistkstraße 11. Fernspr. 885.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960807026/fragment/page=0004